



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

καὶ ν' ἡ'ονας Σιμόεντος
ἡμένα κτλ.,

In ultimo autem versu pro μέριμνα scribo μερίμνα, ut
coeant μελοποιός μερίμνα.

O. Goram.

Zur griechischen Anthologie.

Antiphrilos Anth. Pal. IX 14, 5 p. 9 wird gelesen διασκευ-
θεὶς δ' ἐπὶ θάμνον ἐς οἰκία δειλὰ λαγωῦν, wo denn δειλὰ
für δειλοῦ stände. Das Richtige dürfte δανλά sein. — Leonidas
XI 25, 6 καὶ Διὸς εἶναι | δεύτερος ὅστις ἐθήκ' ἄστρα φαινό-
τερα würde gefälliger klingen, wenn man φαινὰ τέρα schriebe:
'welcher der Schöpfer dieser glänzenden Wundergestalten ist'. Leonidas
Anth. Pal. XI 9, 2 p. 321 μὴ πάλι μοι μετὰ δειπνον, ὅτ'
οὐκέτι γαστέρα πείθω, οὐθ' αὖτα καὶ χοίρων ἄρτα τίθει τε-
μάχη. Jakobs vermuthete ἄρτα sei aus λαρά verderbt. Glaublicher
ist nach Planud. ἄρτι, daß τι irrig wiederholt ist und ἀρτιδεὶ der
Rest von παρτιθέμεν ist.

Zu Oppian.

Oppian Halieut. I 53 οὐ γάρ τι μὴν ὁδὸν ἔρχεται
ἰχθῦς. Der cod. P-a und die Vulgata geben ἰσταται, der Reg. I
aber glossirt ἰσταται durch ἔρχεται πορεύεται. Daraus dürfte sich
IETAI als erste Lesart ergeben, welches durch πορεύεται um-
geschrieben zu werden pflegt.

M. Schmidt.

Zu Plutarch.

Als Cicero in's Exil ging, verfolgt von dem Decret, das ihn
unter ein gastliches Dach aufzunehmen verbot, da, sagt Plutarch Cic.
XXXII, machten sich alle andern nichts aus diesem Decret, ein Si-
cilianer Vilius aber, der durch Cicero's Freundschaft viel Gutes genossen
hatte, nahm ihn in sein Haus nicht auf, sondern . . οἰκία μὲν οὐκ
ἐδέξατο, τὸ χωρίον [l. χορίον] δὲ καταγράφειν ἐπηγγέλλετο,
sondern drohte, ihm das Leder zu zausen (so καταγράφειν τοῖς
ὄνυσσι bei Aelian). Vielleicht ist diese Aenderung ebenso gut als die
seit Coraes gebräuchliche, das τὸ zu streichen und zu übersetzen: son-
dern er werde ihm ein Plätzchen anweisen lassen (durch einen Mauer-
anschlag γραμματίῳ, wie Schäfer meint).

F. Bündel.

Zu Meyer's Anthologie.

Da der zweite Theil des im 18. Bande dieser Zeitschrift begon-

nenen Aufsatze über die Lateinische Anthologie auf ungeahnte Schwierigkeiten stößt, insofern es *periculosae plenum opus aleae* ist, ohne Besuch der Pariser Bibliothek ein abschließendes oder nur befriedigendes Resultat in Bezug auf das handschriftliche Material der in Rede stehenden Masse zu gewinnen, und da mir überdies der Stoff unter den Händen laminenmäßig anschwillt, so werde ich einstweilen unter verschiedenen Titeln und Verkleidungen ein passant Beiträge zu Burmanns und Meyer's Collectaneen bringen. Und zwar beginne ich heute mit einigen Stücken aus dem Gebiete der afrikanischen Latinität, die leider den meisten Philologen noch zur Stunde ziemlich spanisch vorkommt. — Ich will zunächst auf ein Akrostichon aufmerksam machen, welches in dem Epigramm 899 latitirt oder vielmehr dem Auge offen zu Tage liegt, aber bis heute durch eine seltsame Schicksalsstüde nicht bemerkt ist. Dazu muß ich jedoch das ganze Gedicht herschreiben:

Fausta novum domini condens Fortuna lavacrum

Invitat fessos huc properare viae.

Laude operis fundi capiet sua gaudia praesul,

Hospes dulciflua dum recreatur aqua.

Condentis monstrant versus primordia nomen

Auctoremque facit littera prima legi,

Lustrent pontivagi Cumani litoris antra,

Indigenae placeant plus mihi divitiae.

Nach der Angabe in B. 5 und 6 würde man unzweifelhaft den Namen des Erbauers der Thermen erkannt haben, wenn nicht unglücklicher Weise das Werkchen mit 'fausta' angefangen hätte. In Folge dessen meinte Burmann, jener Herr habe Faustus geheißen, Wernsdorf aber wollte gar in demselben seinen Freund Festus Avienus (= F. Au.) wiedererkennen, welcher bei ihm in Verbindung mit Pentauius alle herrenlosen Gedichte, diesmal leider auch einen Gegenstand von materiellem Werthe unsicher macht. Es ist überflüssig die Absurdität der Ansichten beider Gelehrten nachzuweisen, da dieselbe sich aus dem Wortlaut des dritten Distichons von selbst ergibt. Der Gründer des bezüglichen Bades erlaubt sich vielmehr auf den Namen Filocalus zu hören, wozu man allerdings das h im vierten Verse streichen muß. Ueber die Form *ospes* ein andermal, wann ich nämlich überhaupt von dem Gebrauch des h zu den Zeiten der Vandalen sprechen werde. Für heut nur soviel, daß damals der Menschheit neben dem geistigen Spiritus auch der materielle ziemlich allgemein abhanden gekommen war. Der Gebrauch des f statt ph, den freilich Quintilian nicht goutirte, ist aus Inschriften späterer Zeiten bekannt genug. Daß er aber auch literarisch gebildeten Männern nicht fremd war, habe ich durch die Formen Porfirius und Frix d. r. m. 470 nachgewiesen. Uebrigens steht dies Gedicht in der Leidener Abschrift des Salmastianus [M. L. V. O. 16] hinter Nr. 897, mit der Aufschrift 'aliter', woraus man schließen darf, daß beide Arbeiten auf dasselbe Bad gehen, zu dessen Verherrlichung auch 900—

902 geschrieben sind, die nach 899 in derselben Reihenfolge und gleichfalls mit Wiederkehr des aliter der Vossianus darbietet. Gestiftet war dasselbe zu öffentlichem Gebrauche wohl von einem Vandalischen Könige (899, 1 domini), wahrscheinlich dem Thrasamundus. — In dem vierten Verse würde man eher erwarten dulcifica, und so würde ich auch vor zwei Jahren geschrieben haben (vergl. dieß Museum Bd. XVIII S. 437). Seitdem jedoch hat sich meine Ansicht verändert, indem ich erkannt habe, wie in der Latinität des spätesten Alterthums und der zugleich greisenhaften und kinderhaften Anfänge des Mittelalters die Composita des Verbums 'huo' auf Kosten des guten Geschmacks und der gesunden Logik überwuchern. Eine nähere Betrachtung derselben habe ich für eine Abhandlung über die Gedichte des Althelmus reservirt (s. Zahn's Jahrb. Bd. 91 (1865) S. 223). Bis dahin werden sich auch noch meine Collectaneen vervollständigt haben.

Uebrigens haben die Herausgeber der Anthologie auch nicht das Afrosichon bemerkt in Nr. 1301 (Vera) und nicht einmal das ellenlange in dem verstümmelten Gedichte 812 (Iulii Faustini M . . .).

Eine ähnliche Spielerei, aber eine subtilere noch, steckt in 892. Doch erfordert ihre Besprechung einen größeren Aufwand von Zeit und Raum als ich im Augenblick dafür indulgiren möchte. Also ein andermal!

652.

Dieß Stück muß in 4 Epigramme gesondert werden, wie der Augenschein lehrt. Die Versuche der verschiedenen Dichter über das Urtheil des Paris sind übrigens wohl mit wechselseitiger Beziehung zu einander und zu 651 gebichtet. In diesen ist 'provexit coniuge Troiam' gesagt wie bei Tacitus ann. II, 84 'auctus liberis Drusus'.

551.

Medeam fertur natos Progenque necasse.

En natis atavisque simul vel caede sorum

Crescit plus moriens, sumpsit de prole tumorem.

Statt 'sorum' bieten die Ausgaben unsinnig suorum, es muß heißen 'sororum', außerdem 'e natis'.

538.

Bellipotens Mavors, Veneris gratissime furtum

Hic securus ama. locus hic amplexibus aptus.

Vulcanus prohibetur aquis. sol pellitur umbra.

Der letzte Buchstabe in Veneris wird im Leideniß ganz mit Unrecht verdächtigt. Jedensfalls ist zu schreiben furto, worauf man ein Komma zu setzen hat.

301, 4.

Nostri diffugiens pauperiem Laris

Es muß heißen defugiens, ebenso 626, 1.

304, 6.

Atria nec rapidis decora foedat ungulis.

Vielmehr rabidis.

951, 3.

*Cur tua femineo caeduntur pectora socco**Infamiae manu barbula vulsa cadit.*

Pectora hat der Leidenfäß, *tempora* angeblich der *Salmasianus*. Wahrscheinlich ist zu setzen 'tergora'. In B. 4 muß es heißen 'infirmaque'.

952, 1—2.

*Quem natura marem dederat fit femina ferro.**Nam tener impubes viribus exuitur.*

Impubes (oder *inpubes*) ist die Ueberlieferung. Allein erstens entsteht durch dieses Wort eine garstige Tautologie, zweitens ist so der Gedanke im folgenden mangelhaft, da man unmöglich das *Kastriren* bloß durch *viribus exuere* bezeichnen kann. Es muß geschrieben werden *teneri pubes*. Uebrigens ist das Wortspiel mit *testis* aus *Plautus* und andern Dichtern bekannt, sowie der *Witz* in 953, 5—6 aus *Ausonius* [epigr. 50].

Ich füge zum Schlusse zwei weder bei *Burmman* noch bei *Meyer* und, soweit ich von hier die *Steppen* der philologischen Litteratur übersehen kann, überhaupt nie gedruckte Gedichte hinzu. Dieselben stammen aus dem bekannten *Salmasianus*, doch habe ich sie aus *Cupers* Papieren entnommen, unter denen im einundzwanzigsten Folio-bande eine große Zahl *Pièces* der lateinischen Anthologie, einer Copie jenes Manuscriptes aus der Bibliothek des *Antonius Clemens* entnommen, sich findet¹⁾. Hier sind sie denn also:

In *Mandrite mimo*.*Mandris notus olim felix fur cautus et audax**Quatuor in medio dicit peccasse colonas.**Sive ego sive lupus dixit, tollatur et anser.**Carmen Catonis.**Rex Hunerix manifesta fides quem fama perennis**Inclita ordinibus spargit memorabile factum**Quod verbo dursit aquas molemque profundi**Disceda iussis semel nudata natantum**Iugera callet homo pelacus fodisse ligones**Expavit natura maris subducitur unda**Tortilis anfractu liquidus conteritus imber**Oceanique molem manibus marecula sortet.*

Ich habe diese beiden *Epigramme* erst ganz vor Kurzem abgeschrieben, und in der geringen Zeit, die ich bisher auf ihre Besserung verwandt habe, gelang es mir nicht die zahlreichen Fehler zu heben;

1) Uebrigens vergleiche man auch *Burmman's* *epist. dedicat.* p. 48 ff.

wogegen es überflüssig schien einzelne Irrungen, deren Heilung auf der Hand liegt, noch expreß zu ändern. Wer sich nun nicht gedulden will, bis mich mein Aufsatz auf jene Werkchen zurückführt, möge selbst sein Heil versuchen. Freilich ist die Kritik dieser wie vieler Gedichte des Salmastianus in grammatischer, metrischer, prosodischer Hinsicht und sonst sehr schwierig, wie sich einmal anderswo ergeben wird.

Uebrigens zeigen sich die beiden Stücke als echte Kinder Afrikas und der Vandalenzeit. Denn das erste geht auf einen Mimus, also einen Mann des Vergnügens, für welches die Leidenschaft der Römer damals ihren Höhepunkt erreicht hatte, zumal in Afrika, wie die Gedichte des Luperius und andere zeigen. Und wie böse Beispiele immer gute Sitten verderben, wurden die Germanen auch in diesem Geschmade wie in so vieler Hinsicht die Sklaven ihrer Besiegten, statt diese, wie es der Philosoph hätte wünschen müssen, zur naiven Einfalt der Aboriginer und Spartanischer Frugalität zurückzuführen. Grade die Vandalen, die jedoch weniger schlimm sind als ihr Ruf, haben sich am schnellsten den alten Einwohnern des eroberten Landes assimiliert. — Uebrigens deuten in unserm Gedichte die Ausdrücke 'fur peccasse lupus' darauf hin, daß wir es mit keinem Panegyrius auf jenen Mandris oder wie er sonst geheißen zu thun haben.

Das zweite Epigramm verherrlicht Wasserbauten des Hunericus oder wie er hier sprachwidrig genannt ist, Huneriz²⁾, Sohnes und Nachfolgers von Genzerich. Gefertigt ist es von einem Cato, der also als neuer Zuwachs der römischen Litteratur hinter dem Dichter des sota-dischen oder saturnischen oder trochaischen oder gar prosaischen carmen de moribus und dem nicht minder mythischen der Dirae sowie dem Dionysius Cato eintritt. Daß er mit den ersten beiden Männern nichts weiter zu schaffen hat ist ja klar, und auch was den dritten betrifft, gehen die Beziehungen gewiß nicht über die Namens- und allenfalls Geistesverwandtschaft hinaus.

Leiden.

Lucian Müller.

Zu Cicero.

Brut. § 14 fragt Atticus den Cicero, welcher durch die Zusage und Dedication von dessen Buch (liber annalis) so sehr erbaut und erfreut worden war: quid tandem liber habuit iste, quod tibi aut novum aut tanto usui posset esse? Cicero antwortet: ille vero et nova mihi quidem multa et eam utilitatem, quam requirebam, ut explicatis ordinibus temporum uno in conspectu omnia viderem. Das Prädikat des Hauptsatzes fehlt und ich suche vergebens eine Andeutung darüber bei den Erklärern. Und doch ist diese

²⁾ Den Germanischen Namen eignet bekanntlich die Endung 'ricus', während 'rix' den Gallischen zukommt.